

Sprechstunde

Dr. med. Wolfgang Exel
interviewt Spezialisten aus
allen Gebieten der Medizin

Foto: Riedl-Hoffmann



**Schnarchen
kann Terror
für den
Partner sein**

Schnarchen kann man erfolgreich behandeln

Barbara S.: „Ich schnarche seit Jahren, obwohl ich erst 29 bin und kein Übergewicht habe. Es dürfte in der Familie liegen. Ich möchte mich über Möglichkeiten einer Behandlung erkundigen.“

Schnarchen kann man heute schon recht erfolgreich behandeln. Dazu sind aber auch Selbsthilfemaßnahmen notwendig, wie etwa Vermeidung von Übergewicht und Schlafen in Rückenlage, keine schweren Mahlzeiten am Abend, kein Alkohol vor dem Zubettgehen und auch keine Schlafmittel einnehmen.

Ein spezielles Therapieverfahren ist die Radiofrequenztechnik. Bei diesem Eingriff wird mittels Radiofrequenzenergie eine kontrollierte Erwärmung des Gewebes an verschiedenen Stellen des weichen Gaumens erzielt. Es kommt dadurch zur Schrumpfung bzw. Versteifung des Gewebes. Auch das Gaumenzäpfchen wird dabei verkleinert und überschüssige Gaumenschleimhaut abgetragen.

Diese Operation stabilisiert den weichen Gaumen, der ja beim Schnarchen flattert und auf diese Weise das unangenehme Geräusch erzeugt. Der Eingriff erfolgt in örtlicher Betäubung und hinterlässt praktisch keine Schmerzen.

Es gibt auch andere Maßnahmen wie eine Rachenschiene oder eine weit größere Operation. Beides ist aber nur in sehr seltenen Fällen notwendig. Bei starkem Übergewicht kann das Schnarchen Teilsymptom eines sogenannten Schlafapnoesyndroms sein, das man in einem Schlaflabor abklären muss.

In Österreich stehen bereits einige spezialisierte HNO-Ärzte und Kliniken zur Verfügung, die sich besonders mit der Abklärung und Behandlung der Schnarchproblematik beschäftigen. Nähere Auskünfte: 03152/3005.

Prim. MR. Dr. Herwig Edlinger,
HNO-Facharzt aus Feldbach (Steiermark).
Informationen: www.edlinger-hno.at

„Trinke wenig, aber ständig Harndrang!“

Charlotte W.: „Ich bin 47 Jahre alt und verzweifelt: Ständiger Harndrang, obwohl ich extra wenig trinke sowie auch unfreiwilligen Harnverlust. Ich kenne in der Wiener Innenstadt schon sämtliche Toilettenanlagen! Nun wurde mir eine Blasenspiegelung empfohlen. Meine Fragen: Tut das weh? Medikamente haben bisher nicht lange geholfen. Ich habe von einer neuen Behandlung gelesen.“

Ich möchte zunächst kurz die Blasenspiegelung (Zystoskopie) erklären. Dabei wird ein dünner Endoskopieschaft, der mit einem örtlich betäubenden Gel versehen ist, über die Harnröhre langsam und vorsichtig in die Blase vorgeschoben. Die Blase wird nun

mit Spülflüssigkeit gefüllt, um die Schleimhaut beurteilen zu können. Die Ärztin/der Arzt inspizieren in der Folge den gesamten Innenbereich der Harnblase, um Tumoren, Entzündungen usw. feststellen bzw. ausschließen zu können.

Diese Untersuchung, die nur wenige Minuten dauert, sollte vor allem bei RaucherInnen, bei Blut im Harn, immer wiederkehrenden Harnwegsinfekten und eben vor der Behandlung einer überaktiven Blase durchgeführt werden. Schmerzen sind üblicherweise nicht zu befürchten. Auch Männer mit Problemen beim Wasserlassen und gutartiger Vergrößerung der Prostata sollten auf diese Weise zumindest einmal abgeklärt werden.

Ergänzende Untersuchungen sind eine Kontrolle des Restharns mit Ultraschall der Blase sowie das Führen eines Miktionsprotokolls. Darunter versteht man, dass der Patient die Harnmenge und die Zeiten, in denen er Harn abgibt, registriert und aufzeichnet.

Für die überaktive Blase gibt es tatsächlich eine neue Therapie. Eine bereits bekannte Sub-

stanz (Tropiumchlorid) mit allerdings verzögerter Freisetzung wurde für die einmal tägliche Behandlung entwickelt. Eine wissenschaftliche Studie ergab deutliche Verbesserungen der Symptome bei weniger Nebenwirkungen.

Welche Maßnahmen aber im Einzelfall die richtigen sind, muss nach wie vor der behandelnde Arzt entscheiden.

Dr. Annahita Hariri,
Fachärztin für Urologie in Wien und Graz.
Kontakt: 0676/7366122,
www.urologie-hariri.at,
ordination@urologie-hariri.at

Kein Heilfasten bei Schizophrenie

Manuela N.: „Ich bin 35 Jahre alt und hatte bisher 4 Psychosen. Meine Frage: Kann man Schizophrenie auch mittels Naturheilmethoden wie Homöopathie, TCM, orthomolekularer Medizin oder Heilfasten günstig beeinflussen? Ein Moskauer Arzt behauptet via Internet, dass er mit Heilfasten eine Erfolgsrate von rund 70 Prozent hat. Ich möchte unbedingt geheilt werden und bitte um eine fachärztliche Empfehlung.“

Eine Heilung der Schizophrenie mittels Homöopathie, TCM oder orthomolekularer Medizin ist meines Wissens nach leider nicht möglich. Dass Heilfasten bei einer Psychose etwas Positives bewirken sollte, kann ich mir nicht vorstellen. Abgesehen davon natürlich, dass Heilfasten manchmal als sehr angenehm empfunden wird. Vielleicht bezieht sich die geschilderte Erfolgsquote auf dieses Wohlbefinden und nicht auf die Symptome oder die Erkrankung Schizophrenie.

Ich rate zu einem ausführlichen Gespräch mit der Fachärztin/dem Facharzt für Psychiatrie betreffend durchaus vorhandene Therapiemöglichkeiten über die Gabe von Medikamenten hinaus. Weiteres empfehle ich eine zusätzliche Psychotherapie, die auch mithelfen kann, die Lebensqualität zu verbessern.

Prof. Dr. Christian Simhandl,
Facharzt für Psychiatrie & Neurologie,
Wr. Neustadt/Hirtenberg (NÖ), Kontakt:
psychiatrie@simhandl.at